



Ray Bradbury  
*Fahrenheit*  
*451*

*Roman · Diogenes*

Diese Kontrolle ärgerte mich so, dass ich nach Hause ging und die Geschichte *Der Fußgänger* schrieb, über eine Zukunft, in der Fußgänger für die Benutzung des Gehsteigs verhaftet wurden.

Etwas später schickte ich meinen *Fußgänger* auf einen Spaziergang, und als er um eine Ecke bog, traf er auf ein junges Mädchen namens Clarisse McClellan, die einen tiefen <sup>[12]</sup> Atemzug nahm und sagte: »Ich weiß, wer Sie sind, denn Sie riechen nach Kerosin. Sie sind der Mann, der Bücher verbrennt.«

Neun Tage später war der Roman fertig.

Was für eine wunderbare Erfahrung es war, vom Keller der Bibliothek hinauf- und hinabzustürmen und mich selbst immer von

neuem zu befeuern durch die Berührung und den Geruch von Büchern, die ich kannte und Büchern, die ich bis zu diesem Augenblick überhaupt nicht kannte.

Als die erste Fassung meines Romans beendet war, wusste ich kaum, was ich getan hatte. Ich wusste, dass er voller Metaphern steckte, aber das Wort ›Metapher‹ war mir zu diesem Zeitpunkt meines Lebens noch nicht untergekommen. Erst viel später lernte ich das Wort und erkannte, wie ausgeprägt meine Fähigkeit war, Metaphern zu finden.

In den Jahren, in denen ich an meinem Zweiakter und der Oper schrieb, ließ ich mir von meinen Figuren Dinge aus ihrem Leben erzählen, die nicht im Roman vorkommen.

Die Versuchung war groß, diese Wahrheiten auch in den alten Text

einzubauen. Aber das ist ein gefährliches Vorhaben, das sich Schriftsteller verbitten müssen. Selbst wenn sie wichtig sind, könnten diese Wahrheiten ein Werk, das Jahre zuvor abgeschlossen wurde, ruinieren.

Während ich das Theaterstück schrieb, verriet mir mein Hauptmann Beatty, warum er zum Bücherverbrenner geworden war.

Er war ein Bibliothekengänger und Liebhaber großer Literatur gewesen. Aber als ihm die Wirklichkeit zusetzte, als Freunde starben, als eine Liebe scheiterte, als ihn Todes- [13] und Unfälle umgaben, merkte er, dass ihn sein Glaube an die Bücher im Stich gelassen hatte, weil sie ihm nicht helfen konnten, wenn er Hilfe brauchte.

Als er sich ihnen wieder zuwandte, hatte er ein brennendes Streichholz in der Hand.

Das ist also eines der Details, die durch das Stück und die Oper zutage gefördert wurden. Ich bin froh, dass ich jetzt darüber sprechen und Ihnen von Beattys Hintergrund erzählen kann.

In den Jahren nach dem Erscheinen des Buchs bekam ich hunderte von Briefen, die nach dem Schicksal von Clarisse McClellan fragten. Die Leser waren so fasziniert von diesem bezaubernden, seltsamen und idealistischen Mädchen, dass sie glauben wollten, sie hätte irgendwo draußen in der Wildnis zusammen mit den Büchermenschen überlebt.

Ich widerstand der Versuchung, sie in den nächsten Ausgaben meines Romans wieder zum Leben zu erwecken.

Ich überließ es Francois Truffaut in seiner

Verfilmung von *Fahrenheit 451*, Clarisse wieder ins Leben zu holen. Er hat ihren Namen geändert und sie etwas älter und reifer gemacht; damals dachte ich, dass sei ein großer Fehler. Aber am Ende des Films überlebt sie, und ich beschloss, dass Truffaut recht hatte.

Als ich die erste Fassung des Theaterstücks schrieb, erlaubte ich Clarisse, bei den Büchermenschen in der Wildnis weiterzuleben. Bei der Oper geschah das gleiche.

Sie war eine zu wundervolle Figur, um sie sterben zu lassen, und heute erkenne ich, dass ich ihr hätte erlauben sollen, am Ende des Buches wieder in Erscheinung zu treten.

Trotz alledem ist der Roman vollständig und unverändert. [14] Ich habe nichts überarbeitet